

Beschlussvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff:	Abschlussbericht Projekt TAPs (Tübinger Ansprechpartner für Kinderarmut); Überführung in Regelstrukturen nach Projektabschluss
Bezug:	52/2017, 244/2015, 94/2015
Anlagen: 0	Checkliste für TAPs_Diakonisches Werk

Beschlussantrag:

1. Die Pflege und Weiterführung des Netzwerks TAPs nach Projektabschluss wird ab 2019 von der Stadtverwaltung übernommen und an die Koordination der KinderCard angedockt.
2. Der Projektzuschuss für 0,5 VK Sozialarbeit sowie Sachkosten an das Diakonische Werk Tübingen (1.10.2017 – 31.12.2018: 35.000 €) wird ab 2019 gestrichen.
3. Für die zu leistenden Aufgaben wird die Stelle Koordination KinderCard um 0,25 VK aufgestockt.

Finanzielle Auswirkungen	HH-Stelle	2019
Verwaltungshaushalt: Sozialplanung und Entwicklung		
Personalausgaben	1.0015.4000.000	+ 15.000 €
Projekt Tübinger Ansprechpartner	1.0015.7181.000	- 35.000 €
Einsparung:		20.000 €

Ziel:

Nachhaltige Sicherung der durch das Projekt erzielten Wirkungen. Wirkungsvolle Kinderarmutsprävention durch Sensibilisierung und Unterstützung der Vereine und Institutionen, bessere Bekanntheit und Erreichbarkeit bestehender Hilfen und Angebote.

Begründung:

1. Anlass / Problemstellung

In der 2014 durchgeführten Familienbefragung „Gute Chancen für alle Kinder – mit Familien aktiv gegen Kinderarmut“ wurde die unzureichende Bekanntheit vieler Hilfen sowie die fehlenden Zugänge vieler Familien zu den bestehenden Angeboten deutlich. Ein großer Teil der befragten Familien wünschte sich ausdrücklich verbesserte Informationen und Zugänge zu den Hilfen.

Das Projekt „TAPs – Tübinger Ansprechpartner für Kinderarmut/Kinderchancen“ setzt hier an. Aufgebaut wurde ein Netzwerk von über 140 Ansprechpartnerinnen und -partnern für das Thema Kinderarmut in Kitas, Schulen, Sportvereinen, Kulturvereinen, Jugendhäusern, Kirchengemeinden, Stadtteiltreffs und Behörden. Diese TAPs wurden geschult zu den wichtigsten Informationen über Hilfen und Angeboten bei Kinderarmut. Sie wurden eingeführt, um sensibel mit dem Thema umgehen zu können und um Handlungsmöglichkeiten im jeweils eigenen Verantwortungsbereich zu erkennen und anzustoßen. Der Schwerpunkt der Aufgabe liegt einerseits auf der Weitergabe von Information und ggf. Vermittlung von Hilfen und andererseits auf einem armutssensiblen Umgang in den Institutionen und Vereinen. Zugleich wurde mit dem Projekt eine täglich erreichbare Anlaufstelle für Fragen und Hilfesuche geschaffen. Die TAPs sind keine neuen Ehrenamtlichen, sondern Personen, die bereits in den jeweiligen Bereichen engagiert sind, sowohl ehrenamtlich (z.B. in Vereinen und Stadtteiltreffs) als auch hauptberuflich (z.B. in Kitas, Schulen und Jugendtreffs). Das Projekt wurde in den ersten beiden Jahren vom Sozialministerium Baden-Württemberg zu 50 % gefördert (zwei Sozialpädagoginnen mit je 0,5 AK) und im dritten Jahr in reduziertem Umfang (0,5 VK) von der Stadt finanziert. Die Umsetzung erfolgte durch das Diakonische Werk Tübingen in enger Kooperation mit der städtischen Familienbeauftragten.

Der Gemeinderat hat die Verwaltung damit beauftragt, während dem dritten Projektjahr nach einer nachhaltigen Lösung zu suchen, bei der das Projekt in bestehende Strukturen überführt wird. Nach Projektabschluss Ende 2018 sollen die erzielten Wirkungen mit möglichst geringen Ressourcen gesichert werden.

2. Sachstand

Das Projekt TAPs ist zum 1.10.2015 gestartet; seit Januar 2016 ist die Anlaufstelle TAPs täglich erreichbar. Es besteht eine gute Verknüpfung mit der Sozial- und Lebensberatung sowie der Schuldner- und Jugendschuldnerberatung in der Villa Metz. Die Familienbeauftragte sowie ein Projektbeirat des Runden Tisches Kinderarmut begleiten das Projekt fachlich.

Das Projekt verfolgt drei Zielstränge:

- a) Gewinnung und Einführung möglichst vieler TAPs, um Informationen und Zugänge zu Hilfen für Familien in möglichst vielen Bereichen in der Stadt zu verbessern
- b) Unterstützung der Vereine und Einrichtungen, in angemessener Weise mit dem Thema Kinder- und Familienarmut umzugehen
- c) Schaffung einer täglich erreichbaren Anlaufstelle für Hilfeanfragen

Die drei Zielebenen wurden quantitativ und qualitativ ausgewertet durch fortlaufende Dokumentation, durch Berichte im Projektbeirat, durch Beobachtungen der Projektmitarbeiterinnen, durch Rückmeldungen aus einer Auswertungs-Veranstaltung mit TAPs im Septem-

ber 2017, durch Rückmeldungen aus einer Kita-Leitungsrunde im Oktober 2017, durch Telefoninterviews mit Fragebogen im Herbst/ Winter 2017/18, durch einzelne Rückmeldungen und Anekdoten von TAPs sowie durch zwei Studentinnen des Instituts für Erziehungswissenschaften, die ausführliche qualitative Interviews im Frühjahr 2018 mit fünf TAPs führten.

Zu den drei Zielebenen konnte im Projektzeitraum erreicht werden:

- a) 149 Personen wurden gewonnen und als TAP eingeführt. 12 Personen haben mittlerweile ihren Tätigkeitsbereich gewechselt, 137 TAPs sind aktuell im Netzwerk.

Ein besonderer Schwerpunkt wurde darauf gelegt, die Kindertagesstätten zu gewinnen, da hier alle Kinder und Familien erreicht werden. Gleiches gilt für die Schulen, wobei es sich als schwieriger erweist, die weiterführenden Schulen zu gewinnen.

Alle TAPs wurden in ihre Rolle eingeführt, mit Information ausgestattet und für das Thema Kinderarmut sensibilisiert. Dies ist erfolgt durch vorbereitende Einzelgespräche sowie durch Einführungsveranstaltungen (14 Termine mit 103 Teilnehmenden). Alle TAPs sind mit einer Übersicht der wichtigen Hilfen, mit Flyern zu den wichtigsten relevanten Angeboten sowie mit weiteren Hilfestellungen ausgestattet. Vertiefende Austausch-Veranstaltungen wurden angeboten (3 Termine mit 16 Teilnehmenden). Zwei Veranstaltungen (14 Teilnehmende) behandelten intensiv das Thema „Reden über Geld“ mit von Armut betroffenen Familien.

Vor allem die nach Lebensbereichen der Familien gut gegliederte Hilfenübersicht, die für das Projekt TAPs erstellt wurde, wird als sehr hilfreich wahrgenommen.

Die TAPs verteilen sich auf folgende Bereiche:

Kinderhäuser	63
Grundschulen	20
weiterführenden Schulen	10
Jugendhäuser/ - treffe	9
Stadtteil-/ Familientreffe	9
Behörden	13
Sport & Vereine	7
Kirchengemeinden	4
<u>andere Bereiche</u>	<u>2</u>
gesamt	137

Ein Teil der gewonnenen TAPs hat eigene Armutserfahrung, übernimmt gerade deshalb diese Aufgabe und kann als „Peer“ auf Augenhöhe auftreten.

Darüber hinaus sind die Multiplikator/innen aus dem Projekt INET ebenfalls einbezogen. Sie haben Zugang zur Hilfenübersicht und bekommen – ebenso wie alle TAPs – fortlaufend aktuelle Informationen (KinderCard-Newsletter). Kinderarmutsprävention, Integration und Elternbildung sind hierdurch miteinander verbunden.

Leider war es trotz gezielter Bemühungen schwerer als erwartet, Kirchengemeinden zu gewinnen. Es ist zu vermuten, dass dies mit dem aktuellen Abbau von Personalressourcen und Strukturen zusammenhängt.

Wirkungen: Weitergabe von Infos v.a. zu Hilfeangeboten an Familien:

- KreisBonusCard und Ermäßigungen mit der KinderCard
- Ermäßigungen mit dem Bildungs- und Teilhabepaket
- kostenfreie Bildungs-/ Freizeitangebote: u.a. Jugendfarm, Spatzennest, Schwimmen für alle, Patenprojekt LeiTa
- materielle und finanzielle Hilfen, z.B. Wohngeld und Kleidung

Wirkungen: Ansprache von Eltern :

- Aushang/ Auslage von Informationen (KinderCard-Newsletter, Flyer) an geeignetem Ort (anonym erreichbar, z.B. im Garderobenbereich)
- Eltern werden in Aufnahmegesprächen/ Jahres-Entwicklungsgesprächen auf die Möglichkeit von Unterstützung und Informationen aufmerksam gemacht (präventive Wirkung), zum Teil folgen direkt oder zeitlich verzögert Rückfragen
- Tür-und-Angel-Gespräche werden genutzt, um auf geeignete Veranstaltungen und hilfreiche Angebote hinzuweisen
- Elterngespräche werden geführt, in denen gezielt auf Angebote und Hilfen aufmerksam gemacht wird (z.B. Bildungs- und Teilhabepaket, Ermäßigungen mit der KinderCard, Angebote der Stadtteil- und Familientreffs)

Wirkungen: nach Originalstimmen der TAPs

- „es gibt durchs Projekt mehr Vier-Augen-Gespräche mit Eltern, Eltern sind offener geworden“
- „durch das Projekt TAPs steigen die Präsenz und das Bewusstsein für Kinderarmut: man fühlt sich zuständig, ist aufmerksamer und hat mehr Ideen, wie man handeln kann“
- „es ist wichtig, die Informationen an alle Familien zu richten, um nicht zu stigmatisieren, präventiv alle Familien anzusprechen und das Thema Kinderarmut aus der Tabuzone in die Sichtbarkeit zu holen“
- „man sieht Familien Armut nicht an, niemand bezeichnet sich selbst als arm, d.h. wir TAPs müssen zwischen den Zeilen lesen und sensibel für Kinderarmut sein, Scham ist ein zentrales Thema bei betroffenen Familien“
- „es ist entlastend, die Projektmitarbeiterin im Rücken zu haben“
- „Langfristigkeit ist zentral für ein wirkliches Ansiedeln der Thematik im Alltag: es braucht für TAPs Angebote zur Auseinandersetzung mit dem Thema und Impulse, um das Thema präsent zu halten und sich wiederholt damit zu befassen“

- b) Über 130 Einrichtungen und Vereine wurden über das Projekt TAPs erreicht und für eine Mitwirkung gewonnen. Dies gelang durch über 20 Gespräche in Leitungsrunden und Dienstbesprechungen (Kindertagesstätten, Schulleiterkonferenzen, Schulsozialarbeit, Schulkindbetreuung, Gesamtelternbeirat, Fachabteilung Jugend, kirchliche Gremien) sowie zahlreiche Einzelkontaktaufnahmen und Gespräche mit Schlüsselpersonen. Die Tübinger Kinderarmutsstudie und die Agenda des Runden Tisches Kinderarmut wurden vorgestellt. Dass Kinderarmutsprävention nur unter Mitwirkung aller gelingen kann und welche Berührungspunkte die jeweilige Institution bzw. der Verein dazu hat, war Gesprächsthema.

Gelingende Praxisbeispiele sowie konkrete Handlungsmöglichkeiten wurden von den TAPs für die verschiedenen Bereiche gesammelt und stehen nun allen beteiligten Partnern zur Verfügung (Checkliste für alle TAPs sowie spezielle Listen für Kinderhäuser, Grundschulen, weiterführende Schulen, offene Jugendarbeit, Sportvereine, Kirchengeme-

meinden, Bürgerbüros/ Verwaltungsstellen). Viele dieser Ansätze wurden bereits angestoßen oder sind etabliert. Schamsschwellen (z.B. Geld einsammeln für Ausflüge) wurden erkannt und es werden alternative Lösungen entwickelt. Manches ist zwar erkannt, es zu ändern erfordert aber einen längeren Atem.

Insbesondere eine ausführliche Auswertung im Rahmen der Leitungskonferenz der städtischen KiTa's ergab eindrucksvolle Hinweise auf einen deutlich veränderten Umgang mit dem Thema Kinderarmut. Durch das Projekt TAPs ist Armutsprävention als Auftrag der KiTa's erkannt und angenommen.

Durch diese Hinweise ist davon auszugehen, dass das Projekt die Armutssensibilität dezentral, also vor Ort bei den beteiligten Partnern, erhöht hat, indem Familien mit wenig Geld wahrgenommen und mitgedacht werden. Gerade in Stadtteilen bzw. Einrichtungen, in denen vermehrt gutsituierte Familien leben, kam es zu „aha-Effekten“. Die Institutionen greifen das Thema in Besprechungen und Teamsitzungen auf, es erfolgen Aushänge, Auslagen und mündliche Weitergabe von Informationen und Empfehlungen an Familien. Ein gutes Beispiel ist auch die vermehrte Öffentlichkeitsarbeit in dem Mitteilungsblättern der Stadtteile.

Diese mittel- und langfristigen Wirkungen durch einen armutssensiblen Umgang der beteiligten Einrichtungen und Vereinen im eigenen Verantwortungsbereich sind nach Einschätzung der Verwaltung von wesentlicher Bedeutung. Dies geht über die direkte Weitergabe von Informationen an Familien bzw. Hilfevermittlung im Bedarfsfall hinaus. Indem eine Person im Team den „Hut“ TAPs aufhat, bekommt das Thema einen Platz.

- c) Die Anlaufstelle TAPs ist seit Januar 2016 erreichbar und kann sowohl von den TAPs als auch direkt von Familien genutzt werden. Im Durchschnitt erfolgten 3-4 Anfragen pro Monat; im Zeitraum Januar 2016 bis Mai 2018 waren dies insgesamt rund 100 Anfragen, davon 75 % von TAPs und 25 % direkte Hilfesuche von Familien. Bei rund der Hälfte der Direktanfragen war eine Erstberatung der Projektmitarbeiterin ausreichend, die andere Hälfte wurde an die Sozial- und Lebensberatung vermittelt. Es konnten Familien vermittelt werden, die bislang nicht von der Sozial- und Lebensberatung wussten und frühzeitig Hilfe erhielten. Es gelang, Familien an der Armutsschwelle die KBC extra zugänglich zu machen; die Kinder nutzen jetzt deren Teilhabeangebote.

Hinzu kommt die nicht ermittelbare Anzahl an Familien, die durch Hinweise von TAPs direkt bei der Sozial- und Lebensberatung oder bei anderen empfohlenen Stellen Kontakt aufgenommen haben oder empfohlene Angebote genutzt haben, sowie die Zahl der Familien, für die durch gute Informationen der TAPs keine weitere Beratung erforderlich war.

Gegenstand der Beratungen :

- Existenzsicherung (Wohngeld, Unterhaltsvorschuss für Alleinerziehende, Entlastung für Alleinerziehende, Wohnungssuche, Einkommen unterm Regelbedarf, Brille)
- Bildung und Teilhabe (Nachhilfe/Ablehnung BuT-Antrag, Sport- und Schwimmkleidung, Schülererstausrüstung, Musikinstrumente leihen und lernen, Finanzierung Schwimmkurs, Kostenübernahme Mittagessen (z.T. Umgang mit Schulden), Fahrrad
- Anforderungen oder Überlastung der Eltern (Teilhabe und kulturelle Hürden, Kinderbetreuung an Schließtagen, Mutter-Kind-Kur, Lebensberatung, Entlastung für Alleinerziehende/ Vermittlung Projekt EFA)

Das Diakonische Werk wird bei seiner Anhörung im Ausschuss Fallbeispiel dazu vorstellen.

Der bundesweit einmalige Tübinger Ansatz der TAPs mit den die hier beschriebenen Wirkungen findet überregionale Beachtung. Es erfolgen Anfragen von anderen Kommunen sowie für Fachtagungen. Das Projekt wurde als best-practise-Beispiel bei der Abschlussveranstaltung des Landes zum Programm „Strategien gegen Kinderarmut“ vorgestellt und ist in der gleichnamigen Broschüre veröffentlicht.

3. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schlägt vor, die im Projekt erzielten Wirkungen und Erfolge auch langfristig zu sichern, indem das Netz der über 130 TAPs und der beteiligten Partner eine Anlaufstelle und Ansprechperson hat. Vorgeschlagen wird, dies mit der Koordination der KinderCard zu verbinden. Auf diese Weise können Synergieeffekte genutzt werden, z.B. der regelmäßige KinderCard-Newsletter sowie die telefonische Erreichbarkeit für Fragen und Anliegen. Das Diakonische Werk befürwortet diese Lösung und wird sie unterstützen. Die enge Kooperation mit der Sozial – und Lebensberatung im Diakonischen Werk soll dabei aufrecht erhalten bleiben; Familien mit Hilfebedarf können hierhin vermittelt werden. Nach und nach, wenn auch in langsamerem Tempo, können weitere Bereiche und Vereine einbezogen werden. Ein Schwerpunkt soll zum einen darauf liegen, die 9 gewonnenen TAPs in Stadtteil- und Familientreffs so zu unterstützen, dass diese vermehrt zu Orten auch für Familien mit geringem Einkommen werden. Zum anderen gilt es, die weiterführenden Schulen sowie die Teilorte noch stärker zu erreichen.

Als Mindestvoraussetzung für diese Lösung ist eine Aufstockung der Stelle um 0,25 VK erforderlich. Mit 10 Stunden pro Woche sollen die folgenden Aufgaben geleistet werden:

Pflege TAPs-Netzwerk (Informationen, Austausch, Organisation)	2h
Aktualisierung der Materialien (u.a. Hilfenübersicht, Checklisten für TAPs)	1h
Gewinnung und Einführung neuer TAPs (auch bei Wechsel)	3h
Anlaufstelle für Beratung/ Vermittlung (TAPs und Familien)	2h
Kontakte/Veranstaltungen/ Armutssensibilisierung in Institutionen/Vereinen	2h

Diese Lösung wurde einstimmig vom Projektbeirat vorgeschlagen, wobei hier 0,3 VK als Minimum empfohlen wurden. 0,25 VK sind aus Sicht der Verwaltung das Mindestmaß an erforderlichen Ressourcen, um die im Projekt erzielten Ergebnisse und Wirkungen auch in Zukunft zu erhalten. Die Verwaltung wird beim Land anfragen, ob für die Weitergabe der Erfahrungen an andere Kommunen eine Förderung möglich ist.

4. Lösungsvarianten

4.1. Es werden keine weiteren Ressourcen bereitgestellt. Die gewonnen TAPs erhalten keine weitere Begleitung, das Netzwerk läuft aus, die erzielten Wirkungen verpuffen mit der Zeit.

4.2. Es werden noch weniger als die von der Verwaltung vorgeschlagenen Minimalressourcen bereitgestellt. In diesem Fall entfällt die Gewinnung und Einführung neuer TAPs, bei

Wechsel wird keine Nachfolge eingeführt. Veranstaltungen in/ mit Institutionen und Vereinen sind nicht leistbar. Das Netzwerk wird voraussichtlich ebenfalls auslaufen oder an Qualität verlieren.

5. Finanzielle Auswirkungen

Für die Aufstockung der Stelle Koordination KinderCard um 0,25 VK sind jährlich 15.000 € im Verwaltungshaushalt einzustellen. Gegenüber dem Haushaltsjahr 2018 mit Bezuschussung von 0,5 VK beim Diakonischen Werk (für 15 Monate; Oktober 2017 bis Dezember 2018) ergibt sich eine Einsparung von 20.000 €.